Wort zur Woche (02.05.2020)

Liebe Gemeinde, der kommende Vierte Sonntag nach Ostern hat den klingenden Namen „Jubilate“, also: „Jubelt“, nach dem Auftakt in dem dafür bereitgestellten Leitpsalm 66. Aber nun ist in diesen Zeiten weiß Gott nicht allen zum Jubeln zumute, schon gar nicht den weiterhin eigentlich zur Konfirmation Anstehenden! Draußen in der Natur herrscht indessen Jubel und Trubel auf Schritt und Tritt, „Kiwitt“ und „Tirili“, frei nach dem Volkslied: „Alle Vögel sind schon da…“; vor allem die dazuzählende Amsel scheint nicht müde zu werden, ihr frühmorgendliches wie feierabendliches Loblied von den Dachgiebeln zwischen Himmel und Erde erklingen zu lassen – mitten hinein in die gedrückte Grundstimmungslage der ‚Chroniken von Corona‘ hinein. Vielleicht sind sie ja wirklich schon die ersten zartgestimmten Vorboten einer sich anbahnenden Stimmungsaufhellung in immer noch dunkler, doch bereits morgendämmerigen Zeit. In einem Sprichwort aus dem Fernen Osten lautet es dazu sinngemäß: Hoffnung bist wie der Vogel, der singt, wenn es noch dunkel ist! Womöglich in Gestalt des für die nähere Zukunft in Aussicht gestellten Möglichkeit, sich äußerst vorsichtig wieder zu Gottesdiensten zusammenfinden dürfen: wenngleich wohl weitgehend erst einmal ohne eigenen Gesang, dafür mit anderweitig begleitender Instrumentalmusik – vor allem aber mit einer überschaubaren Zahl an leibhaftig anwesenden Menschen! Grund genug, finde ich, zum leisen ‚Jubilieren‘, ohne Gefahr zu laufen, die mühselig eröffneten Freiräume gleich wieder zu ‚verjubeln‘ im wahrsten Sinne des Wortes! So etwas wie die ebenfalls zum geflügelten Wort gewordenen „Silberstreifen am Horizont“ (Gustav Stresemann), die nicht gleich wieder der Inflation himmelzerreißender Kondensstreifen von Ferienfliegern in alle Welt zum Opfer fallen sollten. Mit den- Gott und den Menschen sei Dank! – nun möglich gewordenen Lockerungen nach dem drastischen ‚Lockdown‘ sollten wir sogleich den Verlockungen widerstehen, zu einfach und zu schnell wieder zur so genannten Tagesordnung überzugehen – und damit über die Leichen der vielen anderen Menschen überall in der Welt! Nicht also den jungen Wein bloß in die alten Schläuche füllen (Mt 9,17), wie es Jesus als der selbsterklärte Weinstock über uns Reben einmal formuliert hat (Joh 15,5), sondern vielmehr ein verantwortungsvolles Aufbrechen zum Durchbruch in ein neues Leben. So wie es in dem Zuspruch für die morgen neu beginnende Woche verheißungsvoll heißt: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Kor 5,17).

Den dazu – auch mittelfristig! – notwendigen langen Atem können wir aus dem fast gleichlautenden neueren Liedertext schöpfen, den ich uns als Lied für die Woche mit auf die weiteren und sich allmählich wieder weitenden Wege mitgeben möchte aus dem Evangelischen Gesangbuch Nr. 432:

(1) Gott gab uns Atem,/ damit wir leben,/ er gab uns Augen,/ daß wir uns sehn./

: Gott hat uns diese/ Erde gegeben,/ daß wir auf ihr/ die Zeit bestehn./ :

(2) Gott gab uns Ohren,/ damit wir hören./ Er gab uns Worte,/ daß wir verstehn./

: Gott will nicht/ diese Erde zerstören./ Er schuf sie gut,/ er schuf sie schön./ :

(3) Gott gab uns Hände,/ damit wir handeln./ Er gab uns Füße,/ daß wir fest stehn./

: Gott will mit uns/ die Erde verwandeln./ Wir können neu/ ins Leben gehen./ :

In diesem wunderbaren Dreiklang… Passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie behütet!

Pfarrer Siegfried H. Neumeier,